

41. Gottes Reich in der Genesis geplant

In Erwartung der Dinge die kommen sollen, wird der Ausblick in die Zukunft vielleicht verständlicher wenn angenommen werden kann, daß dem Verlauf der Menschheitsgeschichte ein Szenario zugrunde liegt, daß eine Idee, ein Plan, eine Strategie am Ursprung der Geschehnisse ist. Das Ziel der Operation ist bekannt: die Ausbreitung von Gottes Reich auf Erden. Im "Vater Unser" beten wir "zu uns komme Dein Reich". Anders ausgedrückt soll der Mensch, nach seinem Ausschluß aus dem Paradies, sozusagen aus eigener Kraft den Weg zurück finden. Gott prüft somit die Krone Seiner Schöpfung, jedoch nicht ohne ihm wertvolle Hinweise über Weg und Manier zu liefern, wie das verlorene Paradies wiederzufinden ist. Aber im Neuen Testament herrschen neue Regeln: der Allmacht Gottes steht des Menschen freier Wille gegenüber. Das ist eine gewaltige Herausforderung für den Menschen.

Wie soll Gottes Plan ablaufen? Welchen Bund geht Gott mit den Menschen ein? Kann der Mensch ohne direkte Hilfe Gottes den Weg zur Erkenntnis finden? Adam und Eva wurden gemeinsam aus dem Paradies vertrieben. Sollen beide für sich oder beide gemeinsam den Weg zurück suchen?

Die Grundregeln des Plans lassen sich durch folgende Elemente umschreiben:

- 1. Eine spezifische Grundausrüstung** für Mann und Frau
- 2. Prinzipien**, nach welchen der Plan auszuführen ist
- 3. Ein Vertrag**, der den Menschen und Gott bindet

"Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und ihrem Nachwuchs. Er (Jesus) trifft dich am Kopf, und du (Maria) triffst ihn an der Ferse". (Fluch über die Schlange)

"Viel Mühsal bereite ich dir so oft du schwanger wirst. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen."

Die Rolle der Frau als Schild gegen die Schlange (das Böse) ist eindeutig: an der Ferse treffen heißt immobilisieren, d.h. außer Gefecht setzen. Jemanden außer Gefecht setzen bedeutet, die Wahrheit über ihn bekannt machen. Die Hauptrolle der Frau besteht in der Bloßstellung der Schlange, in deren Entlarvung. Mit ihrem angeborenen Wissen besitzt die Frau die Fähigkeiten, die Strategie des Bösen bloßzulegen. Sie kann aber mit genau der gleichen Überzeugungskraft die Machenschaften der Schlange unterstützen.

Die Strafe der Frau ist doppelt: unter Schmerzen gebärt sie ihre Kinder und sie verlangt nach ihrem Mann, aber er wird sie beherrschen. Diese heute beinahe

unverständliche Aussage ist natürlich Futter für die Gleichberechtigungsdebatte. Dennoch sollte dies nicht mißverstanden werden, diese Aussage ist im Kontext des "Plans" zu verstehen.

Das Los des Mannes ist nicht minder beneidenswert, er muß auch für seine Verfehlungen büßen. "Weil du auf deine Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen ich dir verboten hatte: so ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. Dornen und Disteln läßt er dir wachsen, und die Pflanzen des Feldes mußst du essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub mußt du zurück." (GENESIS 3,14-19)

Der Mann hat also nicht bloß als Aufgabe das "tägliche Brot" zu besorgen, er muß sich auch mit den Kräften der Natur messen und versuchen, die Natur zu verstehen, sie zu beherrschen. "Macht die Erde euch untertan". Neben diesem tagfüllenden Programm fällt ihm auch noch die edle Berufung zu, ein "starkes Weib" zu finden, das ihm Kinder gebären kann, diese Frau zu lieben und "über sie herrschen, denn sie soll ihm untertan sein". So ist es im "Plan" vorgesehen.

Die große Tragik dieses Planes ist, daß die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs beider Parteien, wenn sie unkoordiniert und separat handeln, relativ gering wenn nicht sogar gleich Null ist. Aber wie soll man zwei fundamental verschiedene und oft sogar entgegengesetzte Missionen auf einen gemeinsamen Nenner bringen? Die Herausforderung besteht gerade in der Tatsache, daß die respektiven Missionen von beiden Partnern voll und ganz verstanden, anerkannt und praktiziert werden müssen.

Die Natur hat aber, aus rein konservatorischen Gründen, die Frau mit mehr "System-Know-how" (Wissen das in die Wiege gelegt wird) ausgerüstet, und gerade dieses Ungleichgewicht macht dem Mann das Leben schwer. Aber solange die Frau exklusive den Hausarbeiten nachging, konnte der Mann sich auf "seine" Eroberungen, Kämpfe und physische Kraft konzentrieren. Die Beziehungen mit seiner Frau konnte er durch seine körperliche Überlegenheit regeln. Und trotzdem befand der Mann sich in einer komplexen und beinahe hoffnungslosen Lage. Sie hatte alle Zeit sich den fundamentalsten und wichtigsten Aufgaben des Lebens zu widmen, und sie konnte somit die Führung der "Geschäfte" ohne Problem übernehmen. Intrigen und Ablenkungsmanöver gehörten zu den Standardrequisiten bei Macht- oder Einflußverlust. Und wenn nichts mehr half, dann wurde geweint, herzerreißend geweint. Sogar Handgreiflichkeiten wurden taktisch eingesteckt, wenn schlußendlich reelle Aussicht bestand, daß die weibliche "Wahrheit" siegen würde.

Die Vormachtstellung des Mannes in unserer Gesellschaft ist deutlich sichtbar, davon sind viele Vertreter des starken Geschlechts überzeugt. Der unsichtbare Teil der Macht ist jedoch der stärkere: die Natur hat die Frau mit den besseren Eigenschaften in den Überlebenskampf geschickt.

Konform zum Genesis-Plan ist die große Mission der Frau das Schenken des neuen Lebens. Aber die dazugehörige Bedingung ist die Akzeptanz ihrer Abhängigkeit vom Mann. Das größte Glück ist verbunden mit einer für immer mehr Frauen unannehmbaren Bedingung, nämlich die "Unterwerfung" dem "idealen" Mann gegenüber, den es wahrscheinlich gar nicht gibt. An sich bedeutet dies, daß, obschon der Frau die wichtigste Aufgabe zuteil wurde und sie dementsprechend von der Natur mit wesentlichen Eigenschaften ausgestattet wurde, sie sich dennoch einer "Autorität" unterwerfen muß. Eine Frau, die diese fundamentale Lebensweisheit nicht verstehen kann oder will, wird ihr ganzes Leben lang auf der verzweifelten Suche nach ihrer eigenen Identität und Unabhängigkeit sein. Zur selben Zeit wird sie den idealen Mann, den es nie gegeben hat und nie geben wird, den Prinzen, herbeiwünschen. (Dornröschen-Syndrom)

Die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau könnte nicht besser umschrieben werden als in der Geschichte vom Dornröschen und dem Prinzen. Die Basismission ist dieselbe wie die in der Genesis beschriebene. Der aktiven und kämpfenden Rolle des Mannes steht die passive und wissende Funktion der Frau gegenüber. Beseelt von der Liebe kämpft der Prinz sich durch alle Gefahren hindurch, er tötet sogar den unbesiegbaren Drachen um als Geschenk für seine Heldentat das Herz seiner Geliebten in Aussicht gestellt zu bekommen. Die Rolle des Dornröschens ist nicht total passiv, denn sie hat im Herzen des Prinzen den Samen der Liebe ausgesät. Sie begleitet also den Prinzen in seiner Heldentat, wenn auch nicht physisch, dann aber unbedingt geistig und seelisch. Dornröschens Liebe motiviert den Prinzen, sie verleiht ihm die Durchhaltekraft, und am Ende wird sie sich dem Prinzen hingeben.

Im Vergleich mit den Texten der Genesis kann eine erstaunliche Parallele festgestellt werden. Verführerin und Führerin kann die Frau zugleich sein, alles hängt von ihrer Einstellung ab. Alleine kann sie den Weg nicht schaffen, nur durch die Liebe können beide, Mann und Frau, in der Lage sein, das gemeinsame Ziel auf dem Weg zur Erkenntnis zu erreichen. Den Schlüssel hierzu besitzt die Frau, sie muß ihn begleiten und führen.

Es genügt nicht, den "Plan" Gottes allein aus den sichtbaren Elementen zu betrachten. Die geistige, unsichtbare Dimension hat eine wichtige stabilisierende Rolle. Die Frau schenkt ihrem Kind das Leben und sie ist mit allem Wissen ausgestattet, um dieses Leben zur Entfaltung zu bringen. Die Frau beteiligt sich

an der permanenten Schöpfung und hat somit eine privilegierte Beziehung zum Schöpfer.

Dem Mann fällt die aktive und unternehmerische Rolle zu. Dementsprechend ist er mit physischer Kraft ausgerüstet und hat die Fähigkeit, durch Lernen sein Wissen auszubauen, Erfindungen zu machen und abstrakt zu denken. Auch wenn der Frau weniger physische Kraft zugeteilt wurde, so ist sie wesentlich ausdauernder in ihren Aktionen. Da die Frau mit den Fähigkeiten der Erhaltung der Art ausgestattet wurde, wurde sie mit grundlegenden Kenntnissen gerüstet, die nötig sind um das neue Leben und den Lebensraum zu beschützen. Die Frau ist das Zentrum der Liebe und die Natur hat sie mit Schönheit beschenkt. Sie sehnt sich nach dem Mann, aber er wird sie physisch beherrschen durch seine Kraft. Die Frau aber ist ihm auf geistiger Ebene überlegen und somit in der Lage, seine physische Überlegenheit erfolgreich zu kompensieren.

Hat der Mann sich in eine Frau verliebt, so wird er alles unternehmen um diese Frau zu "erobern". Aber nach der Eroberung muß die Frau für den Unterhalt des "Feuers" sorgen. Beide, die physische und geistige Anziehung, sind eng miteinander verbunden. Die Frau ist die Führerin zur geistigen Liebesebene. Bloß wenn physische und geistige Liebe verbunden sind, wird auch das Band zwischen Mann und Frau stark sein. Aber beide müssen frei und unabhängig bleiben, in gegenseitigem Respekt und großzügiger Toleranz.

Wenn die Frau sich dem Mann im Vertrauen hingibt, kann das Erlebnis der physischen Liebe für eine Frau sehr intensiv sein. Allerdings kann hierdurch eine Abhängigkeit entstehen, aber es ist für die Frau ein Teil des Weges zur Entdeckung ihrer geistigen Kraft. Physische und geistige Welt sind umgekehrt miteinander verbunden. Der "Neue Mensch", so wie unsere heutige Zeit ihn vorausahnen läßt, soll im Geiste neu geboren werden. Der Frau wurde das Wunder der physischen Geburt anvertraut, im gleichen Maße hat sie eine Schlüsselrolle bei der geistigen Geburt des Mannes. Dem Mann fällt die Rolle zu, die Frau aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken, so daß sie sich ihrer "Sonnen-Funktion" bewusst wird. Die Frau muss also ihre potentiellen Kräfte entdecken, sozusagen ihre Wiedergeburt erleben. Erst dann kann sie ihren Partner zur geistigen Geburt führen.

Der Bund zwischen einem Menschen und Gott ist prinzipieller Natur. Es ist kein bei den Menschen üblicher Vertrag mit Klauseln und Verpflichtungen, er ist auch nicht kündbar. Ein solcher Vertrag würde den Menschen seiner Freiheit berauben. Gott will aber dem Menschen seine totale Freiheit lassen, der Mensch muß durch eigene Kraft den Weg zur Erkenntnis finden. Freiheit ist das Grundprinzip einer echten und dauerhaften Liebe. Die von Gott zugestandene Freiheit ist für den Menschen ein atemberaubender Vertrauensbeweis, eine gewaltige Herausforderung. Welcher Mensch ist sich dieser Situation voll und

ganz bewußt? Die Lebensart eines wissenden Menschen müßte sich sicherlich fundamental ändern. Bis in den innersten Kern des Herzens getroffen würde der überzeugte Mensch alles daran setzen, seine Freiheit in den Dienst des Bundes zu setzen. Denn bloß ein freier Mensch ist fähig, sich für ein transzendentes Ziel einzusetzen.